



Grithios wird landflüchtig.

In Sommernacht
 Hielt trübe Wacht
 Der Held zu Schiffe.
 Mit wildem Griffe
 Zerreißt der Schmerz
 Sein tapfres Herz.
 Vom Tempelbrande
 Raucht es am Strande.

„Du Tempelrauch,
 Send' Deinen Hauch
 Zu Wallhalls Pforten,
 Und fordre dorten,
 Was mir ergrimmt
 Der Gott bestimmt.

Mit Schreckenkunde
Erfüll' die Kunde,
Bom Tempelbrand
An Balders Strand;
Bom Gott, gefallen
In seinen Hallen,
Verbrannt, so stolz,
Gleich anderm Holz;
Bom Hain dann weiter,
Einst still und heiter
Und friedgebannt —
Doch nun verbrannt.
Statt hinzumodern,
Mußt' er verlodern.
Erzähle laut,
Was Jeder schaut;
Du Nebelbote,
Zum Nebelgotte,
Zu Balders Ohr
Führ' es empor.
Einst preisen Lieder
Den König bieder,
Der bannte mich,

Nicht grad' von sich,
Doch aus dem Reiche.
Wohlan, ich weiche
Zum Reiche blau
Der Wogenau.
Du darfst nicht weilen,
Du mußt Dich eilen,
Du treuer Kiel,
Zum fernsten Ziel.
Salzschaum umfliege
Die feuchte Wiege,
Mein Drache gut.
Ein Tropfen Blut
Kann auch nicht schaden,
Darin zu baden.
In Sturmes Braus
Bist Du mein Haus,
Denn mein's verbrannte
Der Gottverwandte;
Du bist mein Nord,
Mein Heimathort,
Weil aus dem andern
Ich mußte wandern.
Du bist mir traut,

Du schwarze Braut;
Das Wort der Weifen
War eitel Gleifen.

Du freie Fluth,
Nicht kennt Dein Muth
Fürstlich Bedrücken
Und Königstücken.

Du dienest gern
Dem kühnen Herrn,
Der niemals bebet,
Wie hoch sich hebet
In Zorneslust
Die schäum'ge Brust.

Er liebt im blauen
Gefild' zu bauen,
Drob pflügend hin
Die Kiele ziehn;
Blutregen sprizen
Um Eichenispizen,
Und Ernte steht,
Vom Stahl gesä't.
Vom Felde tragen
Die Erntewagen

So Ehr' als Gold. *in*
 Bleibt ihr mir hold, *in*
 Ihr wilden Wogen, *in*
 Vom Sturm umflogen!
 Das Vatergrab *in*
 Schaut still hinab, *in*
 Es küßt die Welle *in*
 Die grüne Stelle. *in*
 Mein Grab wird blau,
 Von Stürmen rauh *in*
 Gefrönt mit Schaume *in*
 Im Nebelraume, *in*
 Und zieht stets mehr *in*
 Zur Tiefe her. *in*
 Du, mir gegeben, *in*
 Heimath im Leben, *in*
 Du Woge frei, *in*
 Mein Grab auch sei!

in
 So der Verbannte *in*
 Und trübe wandte *in*
 Vom trauten Ort *in*
 Der Kiel sich fort. *in*
 Er schaukelt leise *in*

Im Klippenkreise,
 Der hoch im Nord
 Beschirmt den Fjord. —
 Doch Feinde wachen!
 Mit zehen Drachen
 Schwimmt Helge schnell
 Durch Sundes Well.
 Da rief's aus Allen:
 „Nun will er fallen!
 Den Schlag er wagt.
 Nicht mehr behagt
 Balhallas Sohne
 Die Königskrone:
 Es steht sein Sinn
 Zu Oden hin.
 Dem Göttererben
 Gefällt's zu sterben!“
 Raum war's erschallt,
 Als von Gewalt,
 Die ungesehen,
 Die Schiffe stehen;
 Sie zieht's hinab
 In's nasse Grab,

Zu Rana's Leichen.
 Ihr zu entweichen
 Von Brackes Stamm
 Fürst Helg' entschwamm.

Mit lust'ger Miene
 Sprach Björn der Kühne:
 „Du Asablut,
 Die List war gut,
 Die ich erforen:
 Ein Loch zu bohren
 In jeden Kahn,
 Leicht war's gethan!
 Aus alter Liebe
 Hält Man die Diebe
 Wohl fest im Schooß!
 Schad' ist es bloß,
 Daß Helg' im Sunde
 Nicht ging zu Grunde.“

Von Zorn entbrannt
 Der König stand,
 Raum aus den Wogen,
 Spannt er den Bogen,

Von Stahle rund
 Am Felsengrund;
 Er selbst nicht kannte,
 Wie stark er spannte,
 Bis nun mit Klang
 Der Bogen sprang.
 Doch Frithiof schwinget
 Den Speer und singet:
 „Dies wär' fürwahr
 Dein Todesaar!
 Dem Arm entflohen,
 Träf' er den hohen
 Nordbrenner g'nug
 Für Lug und Trug.
 Doch laß Dein Beben,
 Mein Speer ist eben
 Zu rein und gut:
 Für feiges Blut
 Sich zu beflügeln.
 Auf Runenhügeln,
 Da schreibt er schwer;
 Doch nimmermehr
 Auf Schanderahmen

Mit Deinem Namen.
 Dein Ruhm zu Land
 Ist längst bekannt.
 Die Seemannschre
 Versank im Meere.
 Kost brach diesmal,
 Nicht Du, den Stahl.
 Höher Beginnen
 Steht mir zu Sinnen,
 Weit seg' ich mir
 Mein Ziel von Dir.

So nun der Reine
 Aus Gudbrands Haine
 Den Föhrenmast
 Als Ruder faßt,
 Er nimmt den Zweiten,
 Das Schiff zu leiten.
 Er fährt mit Kraft,
 Wie Rohrpfeils Schaft,
 Wie spröde Klingen,
 Die Ruder springen.
 Die Sonne hell
 Steigt über'n Fjäll,

Vom Land die Winde
 Entbieten lide
 Das Meer zum Tanz
 Im Morgenglanz;
 Die Wellen reitet
 Ellida, gleitet
 Und hüpfet und springt,
 Doch Frithiof singt:

„Du Erdenfirne,
 Erhab'ner Nord,
 Von Deiner Firne
 Mich treibt es fort.
 Von dir ich stamme,
 Das rühm' ich wohl —
 Jetzt — Heldenamme,
 Leb wohl, leb wohl!
 Leb wohl, du Sonne,
 In Walhalls Pracht;
 Mittsommerfenne,
 Du Aug' der Nacht!
 Du klarer Himmel
 Um Nordens Pol,
 Du Sternengewimmel
 Leb wohl, leb wohl!

Lebt wohl, ihr Klippen,
 Wo Ehre wohnt,
 Ihr Felsenrippen,
 Wo Thor gethront;
 Ihr blauen Meere,
 Bekannt so wohl,
 Gebirg und Scheere,
 Lebt wohl, lebt wohl!

Lebt wohl, ihr Gräfte,
 Am Fjord gestreckt,
 Wo Lindendäfte
 Der Frühling weckt;
 Einst wird gepriesen
 Von Saga wohl,
 Der jetzt verwiesen:
 Lebt wohl, lebt wohl!

Lebt wohl, ihr Wälder,
 Ihr grünen all',
 Ihr Spieles Felder
 Am Wasserfall;
 All' ihr Genossen,
 Die mich so wohl
 An's Herz geschlossen,
 Lebt wohl, lebt wohl!

Gekränkt mein Lieben,
Mein Hof verbrannt,
Ich selbst vertrieben,
Beschimpft im Land.
Uns selbst behüten
Die Wellen wohl;
Doch Lebens Blüthen
Lebt wohl, lebt wohl!

